

Ein glänzendes Festkonzert in St. Stephan

Kammerchor Lindau feiert 50-jähriges Bestehen

LINDAUER ZEITUNG
24.11.2017

Von Christof Voth

LINDAU. Ein glänzendes Festkonzert hat der Kammerchor Lindau am späten Sonntagmorgen in der vollen St. Stephanskirche gegeben. Mit Lob und Dank gienerte der Chor unter der Leitung seines neuen Dirigenten Jürgen Natzer das 50-jährige Bestehen.

Was hätte dazu besser passen können als Felix Mendelssohns Barocklys „Lobgesang“, die Sinfonie-Koncerte Nr. 2 op. 51. Als Auftragskomposition für den Rat der Stadt Leipzig zum 400. Jubiläum der Erlangung der Buchdruckerkunst ist der „Lobgesang“ 1840 entstanden. In erst die Verkörperung evangelischer Blicke des Menschen, um der Finsternis zum Licht zu bringen, steht das Werk des Triumph des Lichts über die Dunkelheit. Die Nacht ist vergangen, der Tag ist gekommen. So lässt uns ablegen die Werke der Finsternis und ansetzen die „Häfen der Lichter“. Ein groß angelegter Chorus, der die zentrale Aussage des „Lobgesangs“ widerspiegelt.

„Allen, was Odem hat, lobe den Herrn!“

Mit dramatischer Kraft abging zuerst der Tenor von Wamballa in Klavier, um, erst im gemächlicher „Wache auf!“ des Herrn als Zeichen gegen Angst und Finsternis, die er in nachfolgenden Crescendos wieder und wieder fragte: „Hörst, in die Nacht bist hier“

die Septimittel die erhellende Antwort bringt. „Die Nacht ist vergangen!“ In großer Aufwärtsbewegung die zum Fortschritt des Chors die Licht, wendet sich dann zum schillernden Choral „Alle danken alle Gott“, aber in hervorragender Balance und Orchester und Chor die Werk im nachfolgenden Schlagsatz zurück kehrt zum jüdischen „Allen, was Odem hat, lobe den Herrn!“

Especially in das Mendelssohn sah diese Aussage erst in die Musik gelegt und danach von Wamballa



Mit einem großen Festkonzert feiert der Kammerchor Lindau unter der Leitung von Jürgen Natzer seinen 50. Geburtstag. Es spielt die Kammerphilharmonie Bodensee-Oberschwaben.

und verkündet hat, dass er in der Nachbarige Beethoven's Sinfonie und Orchester verschmelzt. Von der ersten feierlichen Puffere an ist das „Allen, was Odem hat“ gefolgt, lobt in der dreierlei Sinballe in vollem Jubel wieder, wandert durch die Regener. Herzzerwühlende Soli von Klariere oder Oboe sind eingebettet in die Streicher, hymnisch klingen Hörner und Posaunen, ein Orchester pitrisimo begleitet Fikler, Fagote und Hörner.

Authentisch bringt die Kammerphilharmonie Bodensee-Oberschwaben die Stimmungen herber die junge Freude an die Schöpfungs das Aufleben zu strahlender Sonne, die paradiesische Strahlheit. Alle Orchesterleiter hat Jürgen Natzer in behutsamem Dirigent erfüllt als Wegweiser für den Chor, der dann den Lobpreis in immer neuen Weiden aufleben liest. „Allen, was Odem hat, lobe den Herrn!“ Dynamische Chöre wechseln mit solistischem, von

den jüngsten Stimmen erfüllten Chören. Sehr schön liegen sich die Soli von ein die Sopranistin Sibille Wäber mit strahlenden Koloraturen, die Altistin Leila Pfister im harmonischen Duett mit der Sopranistin und Karl Jendrich, der als Knospfänger einen schönen lyrischen Tonus einfleht.

Als Hilarität in Mendelssohns „Lobpreis“ hat Nater Johann Sebastian Bach für das Reformationsfest komponierte Kantate „Lobt der Herr ist Sonn' und Schall“ vorangestellt, gemessener Chorus war der zentrale Choral „Nun danket alle Gott“. In der Kantate war neben Sopran und Alt auch der Bassist Christian Felschmann in einem musikalischen Rezitativ und dem folgenden Duett mit dem Sopran zu hören, welcher das „Lobt der Felder“ ebenso hörbar machte wie das Verstum auf Gottes Schatz. Eine schöne Hinführung zu Mendelssohns Werk war der letzte vierstimmige Schlusschoral.